

möglichst Reform des Civil- und Strafverfahrens in rascher Aufeinanderfolge vorgehen möchte.

Handelt es sich ja bei Einführung solcher Institutionen nicht mehr um die Nothwendigkeit vorgängiger Experimentirens und behutsamen Sondirens, ob die Aenderungen auch zweckentsprechend in unsern Verhältnissen sich erweisen werden. Sie sind schon allenthalben erprobt, und nicht ohne Reid sehen wir selbst auf Nachbarstaaten hin, wo sie längst bestehen und zur großen Zufriedenheit der Rechtsuchenden als Garantien einer raschen und gründlichen Rechtspflege ebenso sich bewährt haben, wie einst die bei uns eingeführten Hofgerichte, welche man in Württemberg schmerzlich vermist hat, als an deren Stelle die heimliche, nur hinter verschlossenen Thüren thätige Justiz getreten ist.

Die mit der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Verfahrens stets verbundenen großen Vortheile werden auch bei unserem Handelsgericht ihre günstige Wirkung auf den Verkehr nicht verfehlen, sie werden das Rechtsleben heben, und manche Chifane, manche Streitjucht, mancher Wucher, welcher dem geschriebenen Buchstaben gegenüber nicht erröthen zu müssen glaubte, werden lichtlicher selbst zurückbleiben und die friedliche Erledigung vorziehen oder ganz unterlassen werden; und es ist zu hoffen, daß auch die dem Kaufmannsstande selbst so nöthigen Rechtskenntnisse auf dem Wege der Oeffentlichkeit der Verhandlungen zu einer weiteren Verbreitung gelangen werden.

Welchen wohlthätigen oder nachtheiligen Einfluß die im Einföhrungsgesetz enthaltenen Abänderungen bestehender Gesetze, insbesondere der Aufhebung der vielfach bestrittenen Vorzugsrechte vierter Classe auf den Credit überhaupt äußern werden, darüber wird wohl erst künftig ein richtiges Urtheil möglich sein, soviel aber läßt sich wohl schon voraussagen, daß durch Beseitigung dieser Privilegien manchen unter den Gläubigern selbst entstandenen Streitigkeiten vorgebeugt, und eine sehr bedeutende Vereinfachung des Gantverfahrens und somit die raschere Erledigung desselben angebahnt werden wird.

In Westphalen wurde im Jahr 1835 ein Gesetz über summarisches Verfahren eingeführt, das bei Richtern, wie Rechtsanwältinnen so beliebt war, daß alljährlich der Geburtstag dieses gelungenen Werkes von denselben gefeiert worden ist. Möge diesen Erstlingen unserer Justizreform eine gleich günstige Aufnahme bei Richtern, Anwälten und — den Rechtsuchenden zu Theil werden, und es wird darin eine Aufmunterung für Regierung und Stände liegen, mit den weiter in Aussicht gestellten, längst ersehnten Verbesserungen unserer Rechtspflege nicht allzulange auf sich warten zu lassen.

Das Reg.-Blatt vom 14. Dez. enthält eine K. Verordnung, betreffend einige Bestimmungen über die Gebühren der von dem Könige ernannten kaufmännischen Mitglieder der Obergerichtsgerichte, wornach dieselben sofern sie am Orte des Gerichts wohnen, bei den Verurtheilungen, welche ihnen nach Art. 28 der Handelsgerichtsordnung obliegen, als Entschädigung für ihren Zeitaufwand ein Taggeld von zwei Gulden zu beziehen haben u.; — sodann eine weitere königliche Verordnung, die Gebühren der Rechtsanwältinnen in handelsgerichtlichen Streitigkeiten betreffend.

Der Hopfenbau in Preußen.

Der Hopfenbau blühte in Preußen schon im 15. Jahrhundert in verschiedenen Gegenden des Landes und bildete lange Zeit den Erwerbszweig eines nicht geringen Theils der Bevölkerung. Die einst ertragreichen Hopfenanlagen gingen indes mit der Zeit ein, die fleißigen Hopfenbauer verarmten und sind seit den letzten 50 Jahren fast verschwunden, da der Fortschritt in der Hopfenbaukunst mit der fortschreitenden Braunkunst nicht gleichen Schritt gehalten. Der Hopfenbau war indes ein Bedürfnis aller vierconsumirenden Länder geworden. — Für

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von G. H. Kostenbader.

die Wiedereinföhrung dieses Kulturzweiges hat sich der Ehrenbürger zu Neutomisl (Posen) und Bukow in der Mark Joh. Jak. Flatau in Berlin, genannt Flatau vom Hopfenfeld hoch verdient gemacht.

Seiner Sachkenntnis und umsichtsvollen, unermüdeten Thätigkeit seit Frühjahr 1838 verdankt die Umgegend von Neutomisl einen Hopfenbau, der mehr denn 10,000 Seelen einen nutzenbringenden Erwerbszweig gewährt und einer früher armen Gegend zum Wohlstand verholfen; an 40,000 Ctr. Hopfen werden jährlich daselbst producirt und brachte die Ernte des Jahres 1860 einen pecuniären Erlös von 2,200,000 Thalern.

Auch zu Bukow in der Mark ist durch Flatau's Thätigkeit seit Frühjahr 1861 der Hopfenbau eingeföhrt und seiner Thätigkeit ist es zu verdanken, daß daselbst zur Zeit bereits 150 kleine Ackerbürger sich mit nutzenbringendem Hopfenbau beschäftigen.

Flatau hat in seinen Schriften den Satz aufgestellt: „Der Hopfenbau von seinem ökonomischen Anfange bis zu seinem commerziellen Ende richtig geleitet, ist geeignet, den Wohlstand namentlich der kleineren Grundbesitzer eines umfangreichen Kreises zu heben.“

Solches ist allerwärts, wo derselbe mit seiner andauernden Thätigkeit Hand ans Werk gelegt, zur Wahrheit geworden. Möge dieses von Staat und Volk beherzigt werden und Nachahmung finden.

Flatau's Verdienste um Preußens Hopfenbau sind durch 45 Auszeichnungen von Weltausstellungen, Akademien, wissenschaftlichen und landwirthschaftlichen Vereinen und von der landwirthschaftlichen Literatur des In- und Auslandes anerkannt.

Ein neuer Stoff, der die Mitte hält zwischen Leinwand und Baumwolle, wird seit einiger Zeit aus China eingeföhrt. Derselbe hat einen größeren Glanz als Leinwand und nähert sich in dieser Hinsicht der Seide, während er im Preise der Baumwolle näher steht. Im Handel soll dieses Zeug bereits beliebt sein.

In einer New-Yorker Anstalt sind bereits an 300 Frauen zu Aerzten und Wundärzten ausgebildet worden und haben eine selbstständige Praxis in verschiedenen Theilen des Landes eröffnet.

Der Sultan hat sein Taschengeld für das Jahr 1866 in Paris geborgt, — 6 Millionen Franks.

Mit dem 1. Januar 1866 beginnt ein neues Abonnement auf den Murrthal-Voten, und bittet man, die Bestellungen mehrere Tage vorher zu machen, damit die Zuföhrung regelmäßig geschehen kann.

Preis des Blattes durch die Post und Postboten frei in's Haus geliefert im ganzen Obergerichtsbezirk Badnang halbjährlich 1 fl. 25 kr., außerhalb des Obergerichtsbezirks 1 fl. 34 kr.

In der Stadt Badnang vierteljährlich 38 kr. und vom 1. Januar k. J. an 3 kr. Austrägerlohn mithin 41 kr. vierteljährlich.

Zu zahlreichen Bestellungen ladet ein die Redaktion.

Badnang.

Lebensmittel-Preise

- 8 Pfd. Kernbrod 26 bis 28 kr.
- 8 Pfd. Schwarzbrod 21 bis 22 kr.
- Ein Kreuzerweck wiegt 4 1/2 bis 5 1/2 Loth.
- 1 Pfd. abgezogen Schweinefleisch 13 kr.
- 1 Pfd. nicht abgez. 13 bis 14 kr.
- 1 Pfd. Rindfleisch 8 bis 10 kr.
- 1 Pfd. Kuhfleisch 8 bis 9 kr.
- 1 Pfd. Kalbfleisch 10 bis 11 kr.
- 1 Pfd. Hammelfleisch 6 bis 8 kr.

Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Obergerichtsbezirk Badnang nebst Umgegend.

Nr. 134.

Samstag den 30. Dezember

1865.

Am Schluffe des Jahres 1865.

Allwater! der mit mächtig'ger Hand
Den Himmel und die Erd' umspannt,
Den keine Zeit, kein Raum beschränket,
Der größer, als der Mensch ihn denket,
Aus Nichts durch seiner Allmacht Ruf
Das All zahllose Welten schuf.

In Demuth beten wir dich an;
Denn du, du lenkst auch uns're Bahn,
Und jedes Schicksal, das hienieden
Uns trifft, ist uns von dir beschieden,
Die Thräne, die dem Aug' entquillt,
Die Hoffnung, die sie tröstend stillt.

Geschmückt mit Proben deiner Huld
Der Vater-Schonung und Geduld
Ist uns das alte Jahr verschwunden,
Schon führt der Reigentanz der Stunden
Ein neues Jahr in frohem Lauf
Aus dunkler Zukunft Nacht herauf.

Es bring' uns Freuden oder Schmerz —
Wir fliehen an dein Vaterherz,
Das seine Kinder nie verlassen,
Das Herz, das niemals sie kann hassen,
Die Prüfung selbst, von dir gesandt,
Ist deiner Vaterliebe Pfand!

Was wir bedurften, wußtest du,
Und wogst es väterlich uns zu,
So weit die goldnen Sterne glänzen,
Bis an der Erde fernste Grenzen
Ward deiner Nähe Huld geföhlt,
Blieb keine Wunde ungefühlt.

Erhöre, Vater! unser Flehn,
Laß, was uns heilsam ist, geschehn,
Gieb Muth uns, in den neuen Schranken
Vom Pfad zum Ziele nie zu wanken,
Und Sieg im Kampf mit der Gefahr,
Und aller Welt ein gutes Jahr!

Obergericht Badnang.

Aufstellung eines Wiesenbaumeisters.

Nachdem der Wiesen- und Wasserbau-Techniker Zehle aus Nürtingen für die Berathung der Güterbesitzer im Neckarkreis im Fache des Kunstwiesenbaus und der Drainirung, sowie der Bach-, Feldweg- und Markungs-Regulirung aufgestellt worden, so wird dieß unter Hinweisung auf die Bekanntmachung vom 4. d. Mts. (Nro. 147 d. Bl.) mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß bei allen diesen Unternehmungen die Kosten der Voruntersuchung und Plan-Entwerfung, sowie auch die Kosten der Leitung und Aufsicht durch Staatsbeiträge gedeckt werden, weßhalb zu hoffen ist, daß dieser Techniker auch im hiesigen Bezirk, wo so viele Gelegenheit zu obigen Verbesserungen sich findet, berufen werde.

Anmeldungen werden von hier aus vermittelt.

Badnang, 29. December 1865.

R. Obergericht. Drescher.

Schloß Reichenberg.

Zahlungs-Aufforderung.

In der Verlassenschaftsache des verewigten Herrn Forstraths Freiherrn v. Besserer wurden die Fahrniß-Auktions-Zettel den Herrn

Käufern heute zugestellt. Ich ersuche nun dieselben um Zahlung des baar bedungenen Erlöses in nächster Zeit, längstens aber — wegen Abschluß der Theilung — bis 10. Januar 1866.

Den 29. Dezbr. 1865.

Der Masserverwalter:
Schultheiß Dietter.

Das nächste Blatt wird Dienstag Nachmittag ausgegeben.

Landwirthschaftlicher Verein. Rheinländischer Hanffamen.

Der Bedarf an rheinländischem Hanffamen wird auch für das nächste Frühjahr wieder durch das Institut Hohenheim vermittelt und zu den Selbstkostenpreisen an die Besteller gegen Baarzahlung abgegeben werden.

Die Schultheißenämter in den Orten, wo Hanf gebaut wird, werden ersucht, für Verbreitung dieser Bekanntmachung und Einsendung der Anmeldungen längstens bis 10. Januar 1866 zu sorgen.
Der Vorstand: Drescher.

Bačnang.

Bei der am 27. Dezember d. J. vorgenommenen Wahl zu Mitgliedern des Gemeinderaths auf die nächsten 6 Jahre wurden gewählt:

- 1) Steinhauermeister Christian Hiller mit 352 Stimmen,
 - 2) Kaufmann Albert Müller mit 312 Stimmen,
 - 3) Rothgerber Jakob Breuninger, Georgs Sohn, mit 245 Stimmen,
 - 4) Speisewirth Bincon mit 197 Stimmen.
- Weiter haben Stimmen erhalten:
 Mezger Gottlieb Jung 169,
 Kaufmann Weismann 167,
 Gutsbesizer Mezger auf dem Ungeheuerhof 162,
 Stadtaccijer Wißbet 43,
 Gutsbesizer Mezger 12,
 Saisensieder J. Uebelmesser 12,
 Buchbinder Stroh 10,
 Friedrich Käß 9,
 Mezger 9,
 Mezger Jung 7,
 Jung 7,
 Albert Müller 6,
 Michael Mezger 5,
 Apotheker Eisenwein 5,
 Andreas Dorn 5,
 Waldhornwirth Feucht 4,
 Saisensieder D. Uebelmesser 3,
 Julius Springer 2,
 Zeugschmid Stroh 2,
 Kürschner Bollinger 2,
 Kronenwirth Breuninger 1,
 Hiller 1,
 Christian Breuninger z. alten Post 1,
 Johs. Breuninger, Johs. S., 1,
 Höglenswirth Feucht 1,
 Ferdinand Feucht 1,
 Johs. Ellwanger in Unterschönthal 1,
 Akermann 1,
 Sonnenwirth Kübler 1,
 Carl Käß 1.

Beschwerden gegen die Gültigkeit dieser Wahl müssen innerhalb acht Tagen von heute an gerechnet, entweder bei dem Gemeinde-Vorsteher oder dem R. Oberamt angebracht werden, indem nach Ablauf dieser Frist die Gültigkeit der Wahl nur noch wegen gesetzlicher Mängel in der Person der Gewählten angefochten werden kann.

Den 28. Dezbr. 1865.

Stadtschultheißen-Amt.
Schmückle.

Großaspach.

Lezter Hofguts-Verkauf.

Das unterm 5. d. Mts. spezif. in diesem Blatt No. 146 u. 147 zum Verkauf ausgeschriebene Hofgut des + Ludwig Treß zu Fürstehof, von zus. ca. 47 Morgen, wofür bis jetzt —: 20,250 fl. geboten sind, kommt am **Donnerstag den 4. Januar 1866** Morgens 9 Uhr



zum **letztenmal** in Aufstreich und werden die Liebhaber — unbekannt mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen — auf's hiesige Rathhaus eingeladen.

Der Fahrniß-Verkauf wird, nachdem das Hofgut definitiv verkauft sein wird, noch besonders bekannt gemacht.
Den 28. Dezbr. 1865.

A. A. Rathschreiber
Schultheiß Reiser.

12

Bačnang.

Haus-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist durch seinen vorhabenden Umzug in das Richter'sche Haus in der Lage, sein bisheriges Wohnhaus in der Spaltgasse dem Verkauf auszusetzen.



Dasselbe ist für einen Gewerbetreibenden sehr geeignet, und kann ein Kauf täglich abgeschlossen werden.

L. Höchel,
Zinngießer.

12 Hankerts mühle bei Murrhardt.

Pferde-, Wagen-, Kühe-, Schweine- und sonstiger Fahrniß-Verkauf.

Wegen besonderer Familien-Verhältnisse verkaufe ich am nächsten Mittwoch den 3. Januar 1866 Vormittags

Folgendes:

- 4 Pferde worunter ein 1jähriges Fohlen, 2 trüchtige Kühe, 1 trüchtiges Mutter-schwein, 2 Käufer-schweine, 2 Wägen, 1 Berner-wägele, ganz neu; 2 doppelte Kleider-kästen, 1 Clavier, 1 Mehl-Truche, einige Fässer von zwei bis 3 Eimer haltend, sonstiger Hausrath und ungefähr 50 Simri Kartoffeln; wozu die Liebhaber eingeladen werden.
- Carl Schwaderer.



Auswanderer u. Reisende nach Amerika u. Australien



besördert in jeder Woche mit Dampf- und Segelschiffen über Bremen, Havre, Hamburg, Liverpool, Antwerpen und Rotterdam zum billigsten Preise der bestätigte Agent: **Kaufmann August Seeger in Murrhardt.**

23

Bačnang.

Tanz-Unterricht.

Am 6. Januar beginnt hier auf vielseitigen Wunsch ein Tanz-Unterrichtskurs, in welchem das Neueste gelehrt wird.

Anmeldungen wollen im Gasthof zum Schwanen gemacht werden.

Es empfiehlt sich achtungsvoll zc.

Tanzlehrer Gemming

aus Heilbronn,

Nachfolger des Hrn. Schweizerbarth.

33

Bačnang.

Die Spinnerei in Memmingen spinnt jetzt nicht blos

Abwerg sondern auch **Glachs** im Lohne.

Muster stehen zu Dienst.

Zu näherer Auskunft und Beforgung erbietet sich **Andreas Dorn.**

Kraft-Brust-Pastillen

von

Friedrich Jung jr.

in

Baihingen a./G.

Vorzügliches Mittel für Brust- und Husten-leidende, das Päckchen zu 3 und 6 kr.

Arztliches Zeugniß.

Dem Herrn Kaufmann Jung wird hiemit bezeugt, daß seine Bonbons bei chronischen Catarrhen der Athmungsorgane, veraltetem Husten, Heiserkeit u. s. w. von ausgezeichnet guter Wirkung sind, und vor andern derartigen süßen Fabrikaten den Vorzug haben, daß sie nicht blos auflösend, sondern auch stärkend wirken und den Magen nicht verderben.

Baihingen, im Juli 1864.

Dr. Werner, Oberamtsarzt.

Die Niederlagen hievon befinden sich für nachstehende Plätze bei folgenden Herren:

- Bačnang:** C. Bentsler.
- Großaspach:** J. Dorn bei der Krone.
- Murrhardt:** N. Kölderlin.
- Sulzbach:** C. Doderer.
- Spiegelberg:** G. Selbing.
- Unterweispach:** Th. v. Gemmingen.
- C. A. Stiig.**

22

Murrhardt.

Ich erlaube mir die ergebene Anzeige zu machen, daß am Sylvester-Abend bei mir

frische Berliner Pfannkuchen

sowie **Punsch** in und außer dem Hause zu haben sind. Zugleich bringe ich auch meine selbstgebrannten **Liqueure**, feinen **Arac**, **Rum**, **Punsch-Öfenz**, frische **Citronen** und **Ge-würze** in empfehlende Erinnerung.

C. F. Stähle's Wittwe.

Weber-Gesuch.

Lüchtige Weber, welche das Corsett-weben lernen wollen, finden unter vortheilhaften Bedingungen, in unserem Filialgeschäft in Bačnang, Arbeit.

Die Webfäle befinden sich in der Fabrik der Herren Breuninger & Eisenwein.

Steinhart, Herz & Cie.
aus Göppingen.

Der bei Magenleiden, besonders bei Magenkrämpfen, sich schon so gut bewährte

Fichtennadel-Liqueur

von **C. Kolb in Schw. Hall**, ist nun ächt zu beziehen durch meine Niederlage bei

C. Stähle's Wittve in Murrhardt.

Preis der 1/2 Flasche 36 kr.

Bačnang.

Gegenstände für die **Kunstfärberei** von **Albert Schumann in Eßlingen** werden fortwährend in Empfang genommen durch **Caroline Springer.**

Bačnang.

Neue Bettfedern und Flaum empfiehlt **Albert Müller.**

Nr. 4.

Zahn Kitt

zum Selbstfüllen (Plombiren) der Zähne à 24 kr. per Flacon empfiehlt **Stuttgart. Nicolaus Bäck.**
Bačnang bei **Albert Müller.**

Bačnang.

Nächsten Sonntag und die darauf folgenden zwei Festtage hat den **Breseln-Bačtag**

wozu freundlich einladet

Bäcker Akermann.

Den so berühmten und bewährten approbirten

weißen

Brust-Syrup

von G. A. W. Mayer in Breslau

empfehl die Niederlage von Louis Vogt in Backnang.

Atteft.

Herrn Carl Sez in Riedlingen.

Schon seit Jahren leide ich, namentlich im Frühjahre, an einem heftigen Husten. Nachdem sich dieses Uebel auch heuer wieder zeigte, versuchte ich es mit 1/2 Flasche des weißen Brust-Syrups von G. A. W. Mayer in Breslau, und das Resultat ist ganz befriedigend: der Husten ist weg und auch jene zähe Verschleimung, welche meistens mit solchen Katarrhalhusten verbunden ist.

Erlingen im Januar 1864.

Warnung. Vor Verfälschungen und schlechten Nachpflanzungen des allein ächten weißen Brust-Syrups von G. A. W. Mayer in Breslau, welche a tout prix ausgedoten werden, wird aufs Dringendste gewarnt.

Aloys Sorger, Unterlehrer.

Der Fortschritt hat gesiegt!

Die Gemeinderathswahl in der Stadt Backnang ist mit bedeutend überwiegender Mehrheit zu Gunsten der Abschaffung der Lebenslänglichkeit der Gemeinderäthe ausgefallen, indem von den drei ausgetretenen Mitgliedern, die auf ihre Wiederwahl gar keinen Zweifel zu setzen schienen, trotz vieler Mühe ihrer Partei nur einer mit bloß 197 Stimmen wiedergewählt worden ist, während von den neugewählten zwei mit über 300 und der dritte mit 245 Stimmen aus der Wahl-Urne hervorgegangen sind.

Mit großer Freude begrüßen wir dieses Resultat, denn es zeugt von einem gesunden Sinn, von einer unerschrockenen, richtig erkannten, freien und unbeschränkten Wahl der Bürgerschaft, die alle Anerkennung und Achtung verdient. Die Wähler haben einem eingetragenen, veralteten System gegenüber durch ihre an den Tag gelegte mannhafte und ehrenvolle Haltung gezeigt, was sie als dem Wohl der Gemeinde frommend erkennen, und daß, sobald sie einig, sie auch stark sind!

Durch diesen errungenen Sieg der Fortschrittspartei ist nun der Lebenslänglichkeit der Gemeinderäthe in hiesiger Stadt die Art an die Wurzel gelegt, und es bedarf nur noch einiger kräftiger Schläge, um dieselbe zum gänzlichen Fall zu bringen.

Möge die Bürgerschaft an ihrem begonnenen Werke rüstig fortfahren, und sie wird bald zum erwünschten Ziele gelangen!

Wie einer Stadtrath werden will, — es aber nicht geworden ist. —

(Eine wahre Geschichte.)

Im Lehrstuhl saß der Meister Strick Und sprach zu seiner Frau: In unrem Hause wohnt das Glück, Wohin ich seh' und schaue; Von allen Gütern miß' ich keins, Es fehlt mir Nichts als nur noch Eins: Ich muß noch Stadtrath werden!

— Da kommt ja unser Veteran. — Willkommen Meister Schelbe, Bespreche da gar hohen Plan Gerad' mit meinem Weibe. Ich glaube fehlen kann mir's nicht, Ich bin doch auch kein kleines Licht, Ich muß noch Stadtrath werden!

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von G. H. Koppensbader.

Ja, bester Freund, das mein' ich auch, Nur mußt du was spendiren; Das ist ein guter alter Brauch Und thut die Herzen rühren. Ne fette Gans, ein' edler Saft, Das gibt der guten Sache Kraft: Du mußt noch Stadtrath werden!

Es bleibt dabei, ein guter Schmaus, Da laß' ich es nicht fehlen; Wähl' nur die rechten Leute aus, Die rechten Leute wählen! Kommt nur heut' Abend allesammt, Ich seh' mich schon in Ehr und Amt: Ich muß noch Stadtrath werden!

Und Abends saßen alle frisch Beim edlen Saft der Reben; Die Gans stand duftend auf dem Tisch: Hoch soll der Stadtrath leben! Sie lachten sich die Bäuche rund, Und schrien wie aus einem Mund: Er muß noch Stadtrath werden!

Und Einer zog gar ein Gedicht Aus seiner Wammetasche, Da glänzte Meister Stricks Gesicht, Hell, wie die volle Flasche. Er ging nach Hause hochbeglückt, Sah auf zum Rathhaus stillentzückt: Jetzt muß ich Stadtrath werden!

Und wenn er Nachts zu Bette geht, Spricht er zum Herrn der Erden, Und wenn er aufsteht, sein Gebet: Herr, laß' mich Stadtrath werden! Ja, Meister Scheibe, der versteht Es prächtig, wie man Rasen dreht, Und wie man Stadtrath werde.

Murrhardt.

Neue Bettfedern und Flaum

billigst bei Kaufmann August Seeger.

Hiezu die Samstags-Beilage.

Samstag den 30. Dezember 1865.

Bilder und Skizzen aus Württemberg.

(Fortsetzung.)

Besserer führte nun seine beiden Begleiter nach einem abgelegenen Gemache seines Hauses und schloß die Thür ab. „Hier sind wir völlig unbelauscht,“ sagte er zu dem Fremden, „und Ihr möget nun ganz unbeforgt mit Eure Botschaft eröffnen.“

„Hier mein Creditiv,“ sagte der Fremde, indem er ein Pergament aus dem Busen zog, das den Besizer als den bayrischen Hauptmann Born und Bevollmächtigten des Churfürsten von Bayern anwies; „es wird,“ fuhr er fort, „der Weisheit eines ehrjamen Rathes der freien Reichsstadt Ulm nicht entgangen sein, wie Ihre Neutralität in dem allgemeinen Kampfe nicht länger bestehen und daß es sich bloß noch fragen kann, für wen sich zu erklären das vortheilhafteste sei, ob für die Sache des Kaisers, oder die des Schwedenkönigs. Daß die Religion aus dem Spiele bleiben muß, ist dem Scharfsinne Ulms wohl nicht entgangen; die Maske eines Beschützers der evangelischen Glaubensfreiheit, die dieser Schwedenkönig vorgestekt hatte, um seine Glaubensgenossen für sich zu gewinnen, ist längst ihm abgezogen und er steht da, als der freche Ausländer, der seine wilden Schaaren von dem Marke des deutschen Bodens zu füttern versteht, und sich eine bleibende Stätte in unserm schönen Vaterlande bereiten möchte. Vom Rhein her, wo seine Banden durch ihre Barbarei sich ein bleibendes Denkmal errichtet haben, hat er die ganze Pfalz durchzogen, hat einem Theil von Schwaben eben auch einen großen Respekt vor seiner Kriegszucht eingefloßt, und schließen sich die bedeutenderen Städte wie Ulm und Augsburg ihm an, so hat er für längere Zeit festen Fuß in diesen Gegenden gefaßt, und verloren ist die Selbstständigkeit der angesehensten Reichsstädte Süddeutschlands. Darum gilt es, daß diese sich für die Sache des Kaisers, für unsere Sache erklären, und ihr eigener Vortheil, dessen Bedeutsamkeit erst die Zukunft klar machen wird, gebietet eine schnelle Entschlieung.“

„Und was wird die nächste Folge sein, wenn wir uns für den Churfürsten entscheiden?“ fragte der Bürgermeister.

„Zwei Regimenter bayrischen Fußvolkes werden zum Schutze der Stadt aufbrechen und sie besetzen,“ antwortete der Unterhändler, „ihre Verpflegung wird vom Churfürsten baar vergütet.“

Nach dieser Einleitung suchte nun der Bayer den beiden Ulmern den Anschluß der Stadt an seine Sache von allen Seiten auf das Vortheilhafteste darzustellen und wurde dann mit dem Bescheide entlassen, daß er zwei Tage später die Entschlieung des Rathes erhalten werde.

„In diesem Bündnisse wäre kein Heil,“ eiferte Harsdörfer, als der Bayer sich entfernte hatte, „kann die Stadt ihre Neutralität nicht behaupten — und daß sie dies nicht kann, ist nur zu klar, so muß sie sich für Schweden entscheiden. Lange genug haben die Reichsstädte von kaiserlicher Majestät Uebermuth gelitten, mit schnödem Un dank wurden die Dienste vergessen, die auch unsere Stadt seit Jahrhunderten dem Kaiser geleistet, gegenüber von den ihr Gebiet umschließenden Fürsten, und seiner Führjorge haben wir es nicht zu danken, daß unsere Nachbarn nicht schon längst uns mit unserer ganzen Reichsunmittelbarkeit in die Tasche gesteckt haben. — Darum müthig dieses lockere Band gebrochen, das uns noch an das Reichsoberhaupt hält, und freudig die Hand dem kühnen Schwedenhelden geboten, dessen Fahnen der Sieg umschwebt und unter dessen Schutze Ulms Ansehen und Macht steigen kann und muß.“

Der Bürgermeister, der dem Schwedenkönig von ganzem Herzen ergeben war, vernahm gerne diese Ge-

sinnung des Rathsherrn und bis in die Nacht dauerte zwischen Beiden die politische Besprechung fort.

In dem Hause des Waffenschmieds Goldschlager sah es düster aus; Harsdörfer hatte sich schon seit Wochen nicht mehr blicken lassen; Magdalena wurde immer bleicher und ein ernstes Geheimniß, bald nicht mehr zu verbergen, schien auf ihrer Seele zu ruhen. Ihr Vater war von einer Seuche heimgejucht worden und lag auf dem Krankenbette; das Geschäft stockte und die Einnahmen wurden immer schwächer.

Ein kräftiger junger Mann nahm in dieser Zeit der Trübsal sich Magdalens und ihres Vaters auf's Innigste an; es war Philipp Moser, derselbe, den einst Harsdörfer in einem Gespräche mit Magdalena als ihren Verehrer bezeichnet hatte. Wohl war er es auch seit Jahren schon, die Liebe zu diesem Mädchen hatte stille in seinem Herzen gefeimt und sich, ohne daß er sich dessen klar bewußt gewesen wäre, seines ganzen Wesens bemächtigt; aber ach! er sah, mit welcher Gluth Magdalena den stolzen Patrizler liebte, und wie kein Gedanke von Hoffnung vorhanden war, daß seine Neigung Erhörung finden werde.

Darum verschloß er diese Leidenschaft in seine Brust und lehte den Himmel nur darum an, daß seine Ahnung, es werde Magalens Verhältnis zu dem Rathsherrn ein sehr ernstes Ende nehmen, nicht in Erfüllung gehen möge. Seine Mutter war kürzlich gestorben und er betrachtete sich nun in dieser trüben Zeit ganz als Angehörigen des Goldschlager'schen Hauses und handelte in diesem Sinne. Von der Werkstätte Goldschlagers eilte er an dessen Krankenbett, fragte, rieth, half, wie es der Augenblick erforderte, und gönnte sich dabei durchaus keine Erholung. Dankbar erkannte Goldschlager die Leistungen des jungen Mannes, dankbar erkannte sie Magdalena und ein heftiger Kampf schien oft ihr Inneres zu erschüttern, ihr Auge ruhte dann flammend auf Philipp, wandte sich dann aber schnell wieder ab und schwere Seufzer rangen sich aus der hochschlagenden Brust.

Eines Abends saß Philipp am Krankenlager des Alten, während Magdalena abwesend war, und ein trauliches Gespräch zwischen Beiden hatte begonnen.

„Es wird bei mir nicht lange mehr dauern,“ sagte Goldschlager, „meine Kraft ist erschöpft; es geht zu Ende. Nicht diese Seuche allein hat mich heimgejucht; der stille Gram um meines Kindes Loos hat mich tief gebeugt. Ach! ich ahnte es schon längst, daß es nicht glücklich endigen werde; ich warnte das arme Wesen, sich dem stolzen Patrizler nicht zu vertrauen; es war vergebens.“

„Laßt Euch die Sache nicht so zu Gemüthe gehen,“ tröstete Philipp, „es kann sich Alles besser noch gestalten, als es scheint.“

„Guter Mensch, sieh, wenn ich an die Zukunft meiner Tochter dachte, so hoffte ich stets, sie sollte als das Weib eines wackern Bürgers ihr Glück finden und daß ich dir's gestehe, Moser, dachte ich, solltest es du sein, der meine Magdalena zum Altar führt. Und nicht wahr, mein lieber junger Freund, auch deinen Wünschen wäre es nicht entgegen gewesen?“

Moser bedeckte mit der Linken die Augen, während er die Rechte dem Kranken reichte.

„Nun,“ fuhr dieser fort, „wäre denn jede Möglichkeit verschwunden, diesen Wunsch meiner Seele in Erfüllung gehen zu sehen? — Philipp, bist du meiner Tochter noch gut?“ „Das Gefühl,“ erwiderte dieser, „daß ich seit Jahren für sie in mir trage, wird nur mit meinem letzten Athemzuge schwinden.“

„So rufe meine Tochter,“ sagte Goldschlager, und richtete sich im Bette auf, während eben Magdalena eintrat. „Mein Kind,“ sprach der Kranke, „die Natur fordert von mir ihren Zoll, ich muß diese Welt verlassen; ich

scheide nicht ungerne, doch möchte ich zuvor deine Zukunft gesichert wissen. Wir wollen die Vergangenheit nicht berühren; sieh, dieser wackere Mann, unsere Stütze in der schweren Prüfungszeit liebt dich mit derselben Anhänglichkeit noch, mit der er dir seit Jahren zugethan war; wenn er nun zu dir sprechen würde, willst du mein Weib werden? was würdest du ihm antworten?"

"Vater! Vater!" rief schmerzlich ergriffen Magdalena, und ein Strom von Thränen stürzte aus ihren Augen; sie verthüllte ihr Antlitz.

"Antworte mir mein Kind." Das Mädchen richtete ihr dunkles Auge auf Moser; "Philipp," sprach sie, "ausgebreitet vor mir sehe ich den Reichthum deines edlen Gemüthes; großmüthig würdest du dich derer erbarmen, die der stolze Edelmann verstoßen hat und glücklich könnte sie durch dich noch werden. Aber diese verhöte der ewige Gott, daß Magdalena deinen Edelmann mit Lug und Trug vergelte, daß sie gewissenlos genug wäre, mit heiligen Eiden dich an sie zu binden, bei der du nie dein Glück finden kannst. Niemals kann ich dein Weib werden; frage nicht warum, die Zukunft wird es dir enthüllen."

"Lohnst du so die Liebe deines Vaters?" jammerte Goldschlager, "wilst du ihm seine letzten Augenblicke nicht noch heiter machen?"

"Betrügen will ich ihn nicht," erwiderte fest die Tochter, "geh' hinüber, Vater, in deine bessere Welt, vor den Thron dessen, der deine Liebe dir vergelten wird. Hier kann deines Bleibens nicht mehr sein; den Jammer könntest du nicht aushalten."

Goldschlager war zurückgesunken in sein Kissen; hörbar klopfte seine Brust, kalte Schauer durchrieselten sein Gebein; plötzlich hielt der Schlag des Herzens stille, er hatte vollendet und Magdalena drückte ihm trostlos das Auge zu.

Der Bürgermeister v. Schab war gestorben und die ganze Bevölkerung Ulms hatte sich auf die Beine gemacht, um der Begräbnißfeier anzuwohnen, die mit dem der Würde und dem Stand des Verbliebenen angemessenen Pomp begangen wurde.

Von dem Trauerhause aus bewegte sich der unübersehbare Zug, voran die Einspännigen und Hutschiere des Raths, ihre Wehren an der Seite, weiße Stäbe mit wehendem Trauerfloze in den Händen; dann der Wagen mit der Leiche, gezogen von vier schwarzen Pferden; auf dem Sarge der Stab des Bürgermeisters und die goldene Amtskette desselben; auch fehlte das Schwert des Edelmanns nicht. Hinter dem Leichenwagen gingen die nächsten Verwandten des Verstorbenen, ihnen folgte der ganze Rath der Stadt, geführt von dem Bürgermeister v. Besserer, hierauf die Geistlichen und Lehrer mit der Schuljugend, denen sich die Handwerkszünfte, deren Obmann Schab gewesen, mit wehenden Fahnen angeschlossen; endlich das übrige Volk, das gaffend und gleichgiltig den Zug begleitete.

Unter dem Klange der Glocken und dem Schalle der Posaunen von dem Thurme des alten Münsters herab war die Leiche zu ihrer Ruhestätte begleitet und in salbungsvoller Rede pries der geistliche Sprecher die Tugenden und Verdienste des Entschlafenen und flehte den Himmel an, daß ein ihm ähnlicher Mann Nachfolger in seinem Amte werden möge.

Schon wenige Tage nachher sollte auch dieser Nachfolger gewählt werden und in allen angesehenen Familien der Stadt, die ein Glied im Raths-Collegium sitzen hatten, wurde mit größtem Eifer darauf losgearbeitet, diesem die erledigte Würde zuzuwenden.

Gewaltige Umtriebe unter dem stimmberechtigten Volke zu Gunsten dieses oder jenes Candidaten waren an der Tagesordnung, freundliche Worte, Versprechungen, freie Zechgelage und klingendes Silber wurden verschwendet, um stimmberechtigte zu gewinnen, und in allen Schenken

der Stadt war die bevorstehende Bürgermeisterwahl das Gespräch des Tages.

Auch in der Herberge zur untern Stube war am Vorabend der Wahl von letzterer allgemein die Rede; eine zahlreiche Gesellschaft hatte sich eingefunden und sprach dem kräftigen Biere, das hier ausgezapft wurde, so tüchtig zu, daß die hübsche Tochter des Hauses, nach der Ulmer Abkürzung Made genannt, vollauf zu thun hatte, um die schnell geleerten Deckelgläser wieder auf's Neue mit dem trefflichen Raß zu füllen.

Von allen Seiten wurden die Vorzüge und Fehler der einzelnen Bürgermeister-Candidaten bekräftigt und beleuchtet, und da jede Parthie ihren Anhänger fand, so wurde das Gespräch bald so hitzig geführt, als ob an diesem Abend noch und zwar von den Gästen der untern Stube selbst der neue Bürgermeister zu wählen wäre. Vor Allen zeichnete sich der Buchbindermeister Zirkel aus, ein Mann, den der Drang, über Staatshändel und öffentliche Dinge seinen Gefühlen Luft zu machen, selten ruhig an seinem Arbeitstische sitzen ließ, der vielmehr stets, bald im Pfluge, bald in der untern Stube, oder wo sonst durstige und wißbegierige Zuhörer zu finden waren, sein gewichtiges Wort von dem bestehenden schlechten Regiment und von dem, was Noth thue zum Volksheile, ertönen ließ. Auch jetzt war er eben im Zuge, die nothwendigen Eigenschaften des neuen Bürgermeisters anzuzählen, als die Thür sich öffnete und der Rathsherr Harsdörfer in die Stube trat.

Dem Vernehmen nach sollen die Wagen 3. Klasse unserer Eisenbahn zu Plakat-Anzeigen benützt werden, welche, da die Durchschnittszahl der Reisenden dieser Klasse täglich etwa 10,000 beträgt, gewiß von gutem Erfolge sein werden. Für das Recht der Ausbeutung sollen der Eisenbahndirektion bereits Angebote bis zu 10- und 15,000 fl. gemacht worden sein, was um so erfreulicher ist, als der Ertrag der Unterstützungs- und Versorgungskasse der niedern Eisenbahndiensteten zufließen soll.

Trichinen-Angst.

Das wird ja schön! Ach wär's ein Schwanz! Jetzt werden auch die Schaafe krank! Die Säu' und Rinder sind's bereits, Was ist man denn zuletzt Geheidi's?

Als man Trichinen fand im Schwein, Da lächelten die Juden fein, Doch ist bewiesen jetzt mit Glanz: Trichinen sind auch in der Gans.

Doch wer nichts ist von all dem Vieh Und treibet Homöopathie, Der schab' kein Rüb'chen vor sich hin, Denn da sind auch Trichinen d'rin.

Ja, in der Rüb' mit sammt dem Kraut, Hat man's per Mikroskop erschant; Und geht so weiter die Geschichte, Dann sagt, ihr Leute, wo sind sie nicht?

Doch ist so schlimm kein Ding und Streich, Es hat sein Gutes auch zugleich, Und daß man die Trichinen fand, Es nützt vielleicht dem Vaterland!

Durch die Trichinenangst vielleicht Wird Michels Gleichmuth aufgeweicht, Und ist ihm nicht mehr Alles Wurst, Kommt ihm vielleicht der Thattendurst.

S.

Register

über die amtlichen Bekanntmachungen im Murrthalboten vom Jahr 1865.

Die Zahlen weisen auf die Seiten hin.

A. Abendschulen, landwirthschaftliche, 611. Ablösung von Leistungen für öffentliche Zwecke, 277, 611. Ackerbauhöfen, Aufnahme von Jöglingen, 341. Agenten, Aufstellung solcher für Feuerversicherungs-Gesellschaften, 27, 101, 147, 207, 255, 262, 265, 297, 355, 407, 489, 527, 587, 633, 693, 707. Agenten für Auswanderer-Beförderungs-Geschäfte, 319, 327, 415, 423, 466, 711. Amtsvergleichungskosten-Verzeichnisse, 239. Amtsversammlung, deren Einberufung, 341, 347. Armensachen, Aufnahme armer Verkrümmter in die orthopädischen Anstalten, 139. Armenbad Wildbad, Aufnahme-Gesuche, 93. Armenblätter, Bestellung derselben, 1. Armeetrain, Gesuche um Eintheilung zu demselben 115. Auswanderungen, 79, 139, 147, 301, 319, 379, 485, 493. Ausländische Zigeuner, Aufsicht auf solche, 17, 27.

B. Baumsatz an den Staats- und Nachbarschaftsstraßen, 147, 155, 643. Baumschulen, Aufforderung zu Anlegung, 629. Bauwesen, Vorschriften über die Concessionirung unbefestigter Kamine, 309. Bauverhältnisse, Aufruf an solche, 549. Bayern, Zulassung ausländischer Hausirhändler daselbst, 17. Besteuerung des vorübergehenden Handels in einzelnen Gemeinden, 277. Bevölkerungs-Aufnahme, jährliche, 669. Brandschadens-Umlage, 163. Brandfälle, deren Verhütung, 261. Brandversicherungs-Anstalt: Jahreschätzung der Fabriken, 415; jährliche Revision des Katasters, 415; Schätzung des Versicherungswertes der Gebäude und Berechnung des Brandschadens, 507. Brunnen-Anlage, Empfehlung des Ingenieurs Schmann in Stuttgart hiezu, 259. Briefporto Lage zwischen weniger als 2 Meilen von einander entfernten Postorten, 231, 235, 239. Bücher-Empfehlung, 333, 457.

C. Capital-Einkommens-Fassion, 375. Complexlasten-Ablösung, 277, 611. Corporationssteuern aus Capital- u. Dienst-Einkommen, 633.

D. Dampfkessel, Aufstellung zum Betrieb einer Dreschmaschine, 383. Drainirung der Felder, Lehrkurs in Hohenheim, 37.

E. Einkommenssteuerfachen, 375. Eintheilung zum Armeetrain, 115. Einzug der Steuern und öffentlichen Schuldingen, 301, 305. Ehebeschränkungen, Frage über deren Aufhebung, 569. Etats-Entwerfung der Gemeinden und Stiftungen, 355. Erkapitulanten, Aufruf zum Einsteigen, 5.

F. Fabriken, Jahreschätzung für Zwecke der Brandversicherungs-Anstalt, 415. Fassion des Capital-, Renten-, Dienst- und Berufseinkommens, 375. Felderdrainirung, Lehrkurs in Hohenheim, 37. Feuerpolizei, Revision der Bestimmungen in Betreff des Strohschneidens bei Licht, 203. Unverzügliche Anzeige der Waldbrände, 255. Verhütung von Brandfällen, 261. Vorschriften über die Concessionirung unbefestigter Kamine, 309. Feuerchan-Defekte, Erledigung derselben, 191, 457. Feuerversicherungs-Agenten, Bestätigung, 27, 101, 147, 207, 255, 262, 265, 297, 355, 407, 489, 527, 587, 633, 693, 707. Fischzucht, Aussetzung von Preisen, 701. Flurarten, Fortführung derselben, 281, 310. Fruchtbesoldungen der Schullehrer, 175, 375, 541.

G. Gartenbauschule zu Hohenheim, Aufnahme von Jöglingen, 403. Geburtsfest Sr. Majestät des Königs und Ihrer Majestät der Königin, 107, 115, 493. Gemeinde-Stats, deren Entwerfung, 355. Gemeinde-Officianten, Anzeige über Aufstellung solcher, 97. Gemeinderathswahlen, Vornahme derselben, 683. Gemeinde-Umlage auf das Capital- u. Renten- u. Einkommen 633. Gerichtsferien, 379. Geschäftspläne der Verwaltungs-Actuare, 355. Geschwornenlisten, deren Entwerfung, 517. Geschworene für das Jahr 1866, 673. Grundsteuer-Cataster, Revision und Neubildung, 59.

H. Handel, Besteuerung des vorübergehenden in einzelnen Gemeinden, 277. Handels- und Gewerbekammern, Wahl der Mitglieder, 375. Handels-Register, Veröffentlichungen in Betreff desselben, 711. Handröße und Messerkunden, rechtzeitige Beibringung derselben, 310.

I. Hanfsaamen, rheinländischer, 721. Hausirhändler, Zulassung ausländischer in Baiern, 17. Holzpreis-Regulativ pro 1866, 665. Hopfenpflanzungen, Anlage solcher, 687. Berufung eines Sachverständigen hiezu, 626. Hufschmide, Lehrkurs in Hohenheim, 389. Hunde-Aufnahme, 351, 355.

J. Jagdkarten, Ausstellung solcher, 361. Jimpfstoff-Gewinnung, 107.

K. Kamine, Vorschriften bei Errichtung unbefestigter, 309. Kirchweihlustbarkeiten, 573. Kleinholzhandel, Beschränkung im Stadtdirektionsbezirk Stuttgart, 191. Kunstwiesensbau, Lehrkurs in Hohenheim, 37.

L.**Landwirthschaftliches:**

- Anschaffung einer Dampfdreschmaschine, 111, 125.
 Jahresbericht über das landwirthschaftl. Fortbildungs-
 wesen, 163.
 Wanderversammlung württemb. Landwirthe in Wäib-
 lingen, 281.
 Bestellung von Ackerpörgel, 383.
 Fest in Cannstatt, 419, 471.
 Zuchtvieh-Ausstellung daselbst, 465.
 Plenarversammlung in Oppenweiler, 585.
 Errichtung von Winter-Abendschulen, 611.
 Berufung eines Hopfenbau-Verständigen, 626.
 Vornahme von landwirthschaftlichen Verbesserungen,
 Staats-Unterstützung hiezu, 679.
 Abgabe von rheinländischem Hanfsaamen, 721.
 Lehrkurs in Hohenheim:
 für Obstbau, 41.
 " Hufschmide, 389.
 " Schäfer, 701.
 " Kuchtwiesenbau, Felderdrainirung und Mar-
 kungsvereinigung, 37.
 Landwehrlisten, deren Berichtigung, 261.
 Leistungen für öffentliche Zwecke, deren Abfindung, 255,
 277, 611.

M.

- Markungsvereinigung, Lehrkurs in Hohenheim, 37.
 Markt-Concession der Gemeinde Unterweiskach, 203.
 Medicinalwesen, Gewinnung von Zymstoff, 107.
 Refurkundenhefte, rechtzeitiger Abschluß derselben, 9.
 Refurkunden, deren Beibringung, 310.
 Militärwesen:
 Vorladung der Militärpflichtigen zur Loosziehung
 und Musterung, 37, 45.
 Einlieferung der Rekruten und Landwehrmänner, 147.
 Contingentsgränze, 333.
 Unterstützung vormaliger Unteroffiziere und Soldaten
 577.
 Gesuche um Eintheilung zum Armeetrain, 115.
 Aufruf an Einsteher, 5.
 Mühlenbauwesen des Müllers Klingler in Lautern, 721.

N.

- Namens-Änderungen, 13, 247, 471.

O.

- Oberamtssteuer-Umlage pro 1864/65, 123.
 pro 1865/66, 583.
 Obstbau, Lehrkurs in Hohenheim, 41.
 Obstbäume, Bezug solcher, 147.
 Officianten der Gemeinden, Anzeige über deren Bestellung,
 97.
 Orthopädische Anstalten, Aufnahme armer Verkümmter,
 139.
 Ortsgrundsteuer-Cataster, Revision und Neubildung, 59.
 Porto-Taxe zwischen weniger als 2 Meilen von einander
 entfernten Postorten, 231, 235, 239.
 Primär-Cataster, Fortführung und Erhaltung, 281, 310.

P.

- Realgemeinderechte, deren Abfindung, 255.
 Rebschnittlinge, Abgabe solcher, 38.
 Rechnungs-Revisions- und Abhör-Sporteln, 443.
 Rekrutirungswesen:
 Vorladung der Militärpflichtigen zur Loosziehung
 und Musterung, 37, 45.
 Gesuche um Eintheilung von Rekruten zum Armee-
 Train, 115.
 Einlieferung der Rekruten und Landwehrmänner, 147.
 Contingentsgränze, 333.
 Aushebung für das Jahr 1866, 625.
 Remontirung, 597.
 Revision der Verfassung, Einforderung statistischer Notizen,
 55, 73.

S.

- Schäfer, Lehrkurs in Hohenheim, 701.
 Schätzungs-Verfahren in Brandversicherungsachen, 507.
 Schneebahnen und Schneeschäufeln, 179.
 Schulfächer:
 Vollziehung des Gesetzes vom 25. Mai 1865, betr.
 die Abänderung einiger Bestimmungen der
 Gesetze über die Volksschulen, 407.
 Erhebung der Eintrittsgelder und Jahresbeiträge
 zur Schullehrer-Wittwen-Casse, 499.
 Errichtung landwirthschaftl. Winterabendschulen, 611.
 Schullehrer, Fruchtbefordlungen, 175, 375, 541.
 Schutz der Vögel, 281.
 Sporteln für Rechnungsprüfungs-Abhör, 443.
 Statistik, Einforderung von Notizen zum Zweck der Ver-
 fassungs-Revision, 55, 73.
 " in Betreff der Frage über Aufhebung der politischen
 Ehebeschränkungen, 569.
 " über das Volksschulwesen, 707.
 Steuerwesen, Vorschriften über Revision und Neubildung
 der Ortsgrundsteuer-Cataster, 59.
 " Veränderungen im Bestand der Steuer-Objekte,
 175.
 " Besteuerung des vorübergehenden Handels in
 einzelnen Gemeinden, 277.
 Steuerschuldigkeiten, Einzug, 301, 305.
 Steuer-Umlage pro 1864/65, 123.
 pro 1865/66, 583.
 Steuern der Corporationen aus Capital- und Renten-
 Einkommen, 633.
 Stiftungs-Guts, deren Entwerfung, 355.
 Straßen-Unterhaltung und Reinigung, 155, 643.
 Straßen-Defecte, Erledigung, 191, 479.
 Strohschneiden bei Licht, 203.
 Umlage und Einzug des Brandschadens, 163.
 Unterhaltung der Straßen, 155, 643.
 Unterstützung vormaliger Unteroffiziere u. Soldaten, 577.
 Verfassungs-Revision, Einforderung statistischer Noti-
 zen, 55, 73.
 Vermögensbeschlagnahme, Aufhebung einer solchen, 42.
 Vermögens-Ausfolgen, 306, 657.
 Verwaltungs-Aktuare, deren Stellung, 107.
 Geschäftspläne derselben, 355.
 Verwaltungs-Edikt, für Stiftungen von Süskind und
 Werner, Empfehlung zur Anschaffung, 333.
 Veteranen, Unterstützung, 577.
 Vieh-Ausstellung in Cannstatt, 465.
 Vögel, Schutz derselben, 281.
 Volksschulen, Abänderung einiger Bestimmungen der
 Schulgesetze, 407.
 Volksschulwesen, statistische Notizen, 707.
 Vorschriften für die Errichtung unbesteigbarer Kamine, 309.
 Wahlen der Mitglieder der Handels- und Gewerbe-
 Kammern, 375.
 Wahlen der Gemeinderäthe, Vornahme derselben, 683.
 Waldbrände, deren unverzügliche Anzeige, 255.
 Wasserleitungen, Empfehlung des Ingenieurs Schmann
 in Stuttgart für die Anlage solcher, 259.
 Wasenplatz, Errichtung eines solchen durch die Gemeinde
 Sulzbach, 347, 351.
 Wege-Defecte, deren Erledigung, 191, 479.
 Wein-Verbesserungs-Gesellschaft, Abgabe von Rebschnitt-
 lingen, 38.
 Wiesenbaumeiher, Aufstellung eines solchen, 725.
 Wildbad, Aufnahme in's Armenbad, 93.
 Winterabendschulen, landwirthschaftliche, 641.

T.

- Tigeuyer, polizeiliche Aufsicht auf ausländische, 17, 27.
 Zuchtvieh-Ausstellung in Cannstatt, 465.